

stream

DAS MAGAZIN VON VIADONAU AUSGABE 07/2017

HINGESCHAUT

DER LANGE

ATEM DER NATUR

Story ab Seite 8

BLITZLICHT: Generalsanierung Hochwasserschutz

NACHGEFRAGT: Schutz und Revitalisierung

AM HAKEN: Neuer Geschiebefang im Einsatz

viadonau

ALLE(S) FÜR DIE DONAU

Mit Kompetenz und Leidenschaft an einem der schönsten Arbeitsplätze in Österreich. Von Aschach in Oberösterreich bis Angern an der March arbeiten unsere rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Schutz und Entwicklung des einzigartigen Natur- und Lebensraums Donau.

www.viadonau.org



Mag. Andrea Zych
Liegenschaftsmanagerin

Schutzwege für die Natur



HANS-PETER HASENBICHLER
Geschäftsführer viadonau

Wenn wir von der Donau als Wasserstraße und Wirtschaftsraum sprechen, denken wir auch immer an das Naturwunder Donau. Wohl allen, die schon einmal in den wilden Regionen des Flusses in der Wachau, im Nationalpark Donau-Auen oder den Marchauen unterwegs waren, wurden damit unvergessliche Erlebnisse beschert. Spannende Eindrücke einer ursprünglichen Pflanzen- und Tierwelt, die uns in eine Zeit versetzen, als der Fluss noch gänzlich von unberührter Natur umgeben war. Heute sind die verbliebenen ausgedehnten Flusslandschaften bedeutende Rückzugspunkte der Natur und bieten selten gewordene Wanderkorridore für gefährdete Tierarten. Umso wichtiger ist es, diese einzigartigen Habitate für die Zukunft zu bewahren.

In zahlreichen Projekten, wie auch bei vielen LIFE-Projekten der Europäischen Union, widmete sich viadonau in den vergangenen Jahren dem Schutz und der Neubelebung vielfältiger Naturlebensräume – von der Auenwildnis in der Wachau bis zum jüngst gestarteten Projekt an den unteren Marchauen. Alles stets im Einklang mit den Interessen von Hochwasserschutz und Schifffahrt. Dass wir die inzwischen 25-jährige Geschichte des LIFE-Programms ein Gutteil des Weges erfolgreich begleiten durften, macht uns stolz. Und auch in Zukunft werden wir gemeinsam mit engagierten Partnern diese Erfolgsgeschichte fortsetzen, um die wilden Flussregionen als Hotspots für die einzigartigen Naturwelten der Donau zu schützen und zu entwickeln.

Im Einklang mit Hochwasserschutz und Schifffahrt widmet sich viadonau dem Schutz und der Neubelebung von Naturlebensräumen.



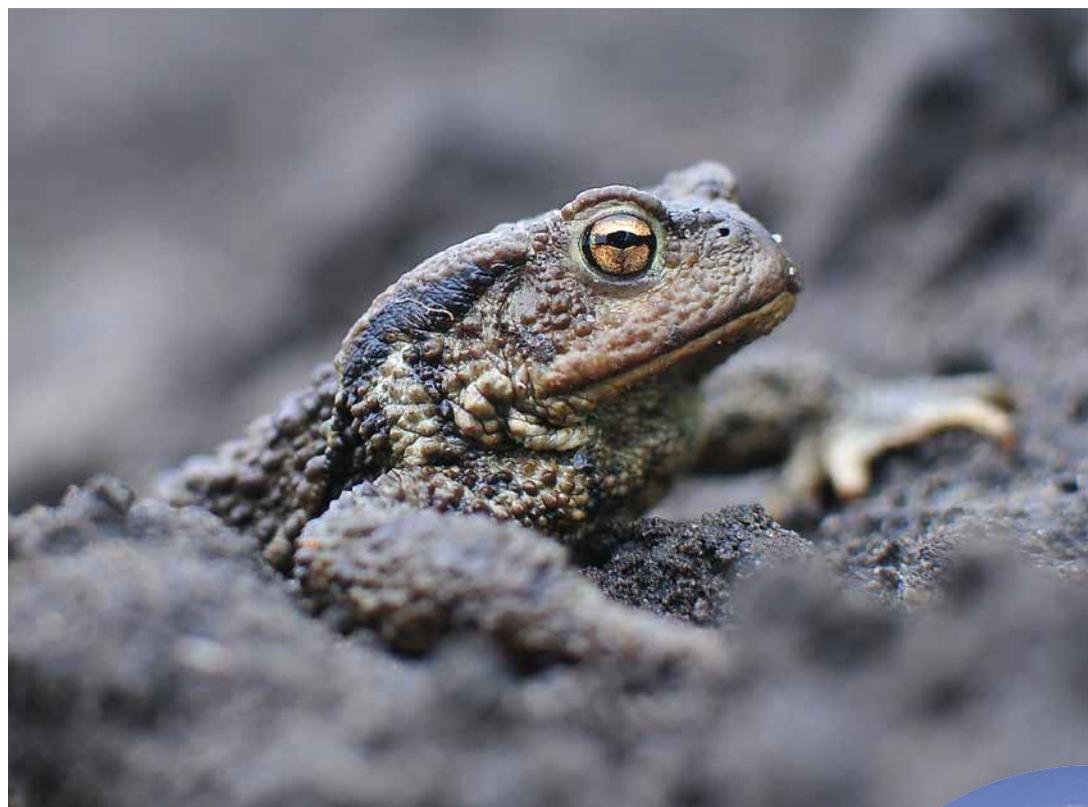
IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber viadonau – Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft mbH, Donau-City-Straße 1, 1220 Wien
Chefredaktion Andreas Herkel **Autoren dieser Ausgabe** Andreas Herkel, Robert Tögel, Ursula Scheiblechner, Barbara Becker, Franz Steiner, Michael Stelzhammer, Olga Karpenko **Kreation, Layout, Bildbearbeitung & Schlussredaktion** LWmedia, Krems-Wien, www.lwmedia.at
Fotos viadonau, Martina Draper, Andi Bruckner, Johannes Zinner, Radu Rusu, Josef Semrad, belle & sass/Natascha Unkart
Produktion/Druck Grasl Druck & Neue Medien GmbH



6 Blitzlicht
Die Donau aktuell

8 Hingeschaut
Naturraum- und Artenschutz zur Neugestaltung ursprünglicher Flusslandschaften



„Der Schutz der letzten freien Fließstrecken der österreichischen Donau dient nicht nur Umweltinteressen, sondern ist auch für die Freizeit- und Tourismuswirtschaft von immenser Bedeutung!“

URSULA SCHEIBLECHNER

8 Hingeschaut

Wie mit Naturschutzprojekten ein Stück ursprünglicher Flusslandschaft bewahrt wird.



14 Umwelt
Radtour für mehr Donau-Awareness



16 Wirtschaft
Skills, die die Donau braucht



18 Sicherheit
Im (Schiffahrts-) Zeichen der Sicherheit



25 Stromkilometer 1890
Weltmacht an der Donau



27 Ausgegraben
Aus dem Leben eines Donauveteranen

Blitzlicht 📢

6 Christian Doppler Labor „Im Fluss“ abgeschlossen • Danube Day 2017 • Hotspot München • 25 Jahre LIFE-Programm • Spatenstich in Orth an der Donau

Hingeschaut 🚲

8 Wie LIFE-Projekte kostbare ökologische Trittsteine zu Schutzpfaden für die Natur machen

Umwelt 🌱

14 Mit einer 3 000-Kilometer-Radtour ein Zeichen für die saubere Donau setzen

Wirtschaft 🚢

16 Über One-Stop-Shops und nautische Ausbildungsstandards in Danube SKILLS

Sicherheit 🚦

18 Neue Bojengeneration für die moderne Kennzeichnung der Wasserstraße

Corporate Governance 🏢

20 Interaktiv lernen – e-Learning-Plattform für Internes Kontrollsystem

Nachgefragt 🗣️

22 Warum beschützte Naturjuwelen die Zukunft der Donau bestimmen

Am Haken 🪝

24 Geschiebefangen bei Treuschütt

Stromkilometer 1890 📏

25 Carnuntum – Weltmacht an der Donau

Gesichtet ⓘ

26 Gefahrgut komfortabel melden/ DoRIS-App-Update

Ausgegraben 🕒

27 MS Negrelli – Aus dem Leben eines Donauveteranen

Christian Doppler Labor „Im Fluss“ abgeschlossen 7 Jahre erfolgreiche Kooperation

Wer von Flüssen lernt, kann sie als Natur-, Wirtschafts- und Lebensraum nachhaltig weiterentwickeln. Das zeigte in den vergangenen sieben Jahren die erfolgreiche Zusammenarbeit von viadonau mit dem Christian Doppler Labor „Im Fluss“. Im Zuge der ökologischen Flussbaumaßnahmen östlich von Wien sammelten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der BOKU eine Vielzahl an Daten und Erkenntnissen über die Wirkung von Wasserbaumaßnahmen. Im Fokus standen dabei die Entwicklung geeigneter Messverfahren und verlässlicher Prognosemodelle zur Optimierung von Wasserbaumaßnahmen. Anlässlich des im Sommer 2017 abgeschlossenen Christian Doppler Labors befuhrten die wissenschaftlichen Wegbegleiter gemeinsam mit viadonau-Expertinnen und -Experten an Bord des MS Negrelli die freie Fließstrecke östlich von Wien und ließen dabei wichtige Erkenntnisse Revue passieren. Eine Zusammenarbeit mit Zukunft – so setzt man auch für den neuen Maßnahmenkatalog Donau östlich von Wien auf eine vielversprechende Kooperation.



An Bord des MS Negrelli zu den Stationen einer erfolgreichen Kooperation mit dem Christian Doppler Labor.

Danube Day 2017 Ein Donautag im Dreiviertelakt

Mehr als 1 000 junge Donau-Detektive stürmten am 22. Juni zum Danube Day 2017 in den Wiener Stadtpark. Trotz außergewöhnlicher Hitze blieben die Kids cool und lösten Rätsel zu den Themen Wasser, Natur, Schifffahrt und natürlich zur Donau. Besonders fleißige Detektive konnten mit ihren ausgefüllten Danube-Day-Pässen bei Gewinnverlosungen zahlreiche Preise abräumen. Im Zeichen des 150-Jahr-Jubiläums des Donauwalzers legten die Kids gemeinsam mit Bundesminister Andrä Rupprechter, bmvit-Sektionschefin Ursula Zechner und SOKO-Kitzbühel-Kommissarin Julia Cencig unweit des Johann-Strauss-Denkmalts sogar ein Tänzchen zu den bekannten Walzerklängen „An der schönen blauen Donau“ hin.



Jede Menge Spaß für 1 000 Kids und Umweltminister Andrä Rupprechter sowie Julia Cencig (Schauspielerin – z.B. SOKO Kitzbühel) beim Danube Day 2017 im Wiener Stadtpark.

Hotspot München transport logistic 2017

Junge Profis bauen auf die Donau. Die Young Professionals – junge Expertinnen und Experten aus dem Bereich Transport und Logistik – stellten am Gemeinschaftsstand von viadonau und den österreichischen Donauhäfen einmal mehr klar: Die Donau hat Zukunft, wenn die bürokratischen und technischen Rahmenbedingungen stimmen. So zeigen der aktuelle Aufwärtstrend im Transport etwa von mineralischen Rohstoffen wie Magnesit und Bentonit, aber auch High & Heavy-Umschläge an der Donau das enorme Potenzial des Flusses als leistungsstarker Transportweg.



viadonau und die IGÖD-Häfen auf der Weltleitmesse für innovative Transport- und Logistiklösungen.



LIFE-PROGRAMM 25 Jahre für Europas Natur

Am 21. Mai 1992 wurden das LIFE-Förderprogramm und die EU Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ins Leben gerufen. Bereits 1995 – im Jahr des EU-Beitritts Österreichs – startete das erste LIFE-Projekt der ehemaligen Wasserstraßendirektion, heute viadonau. Seither hat viadonau als eines der aktivsten Mitglieder in Österreich gemeinsam mit starken Partnern das LIFE-Programm ein langes Stück des Weges begleiten dürfen. Wir gratulieren zu einem Vierteljahrhundert erfolgreichem Naturschutz im Donauraum.

Orth an der Donau Spatenstich für modernen Hochwasserschutz



„Schaufel frei!“ für die Generalsanierung des Marchfeldschuttdammes (v. l.): viadonau-Geschäftsführer Hans-Peter Hasenbichler, NÖ Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Sektionschefin des bmvit Ursula Zechner und LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf.

100 Jahre sind ein stolzes Alter. Doch auch an einem Hochwasserschutzdamm hinterlassen die Jahre ihre Spuren, vor allem wenn große Hochwässer an seiner Substanz nagen. Trotz regelmäßiger Wartungs- und Sanierungsmaßnahmen wurde der Marchfeldschuttdamm durch immer wieder auftretende Hochwässer wie im Jahr 2013 so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass nunmehr eine umfangreiche Generalsanierung samt Anpassung an den Stand der Technik erfolgen muss. Am 4. September setzten NÖ Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, viadonau-Geschäftsführer Hans-Peter Hasenbichler, Sektionschefin des bmvit Ursula Zechner und LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf gemeinsam mit Vertretern von Polizei, Feuerwehr und Bundesheer sowie den Anrainergemeinden in Orth an der Donau symbolisch den Anfang der umfangreichen Sanierung. Die betroffenen Dammabschnitte erstrecken sich auf einer Länge von 67 Kilometern.

FÜR DAS GRÜNE HERZ MITTELEUROPAS

Die Natur hat einen langen Atem. Seit 25 Jahren nutzt das LIFE-Programm der EU die unwiderstehliche Kraft der Natur, ganze Regionen neu zu beleben und Landschaften zu kreieren, wie sie einst über Jahrtausende typisch für den Donauroaum waren. LIFE, das heißt: ein Vierteljahrhundert für integrativen Naturschutz, eine ökologische Erfolgsgeschichte, die viadonau seit mehr als zwanzig Jahren mitprägt.



PFAD DER NATUR

Rund zwei Jahrzehnte ist es her, als Expertinnen und Experten der Abteilung Naturschutz des Landes Niederösterreich, des Distelvereins und der Wasserstraßendirektion über die Marchwiesen wanderten, geeignete Plätze für Biotopstreifen ausmachten und Möglichkeiten einer naturnahen Bewirtschaftung der Auwälder besprachen. Das Ziel: die Flusslandschaften von March und Thaya neu beleben. Die einzigartige Aulandschaft bildet zusammen mit den Donauauen eines der größten zusammenhängenden Auegebiete Mitteleuropas. Die Flusslandschaft von March und Thaya sollte nicht nur bewahrt, sondern die Bedingungen für eine sich natürlich entwickelnde Pflanzen- und Tierwelt langfristig verbessert werden. „Mit dem ‚Ramsar-Management March-Thaya-Auen‘ begann die gemeinsame Geschichte des LIFE-Programms und der viadonau, damals eben noch als ‚Wasserstraßendirektion‘“, weiß Robert Tögel, Leiter Flussbauliches Gesamtprojekt bei viadonau. „Schon damals war klar, dass Revitalisierung und Renaturierung als zentrale Bestandteile des ökologischen Flussbaus auch bei den Interessen der Schifffahrt und des Hochwasserschutzes

berücksichtigt werden müssen.“

Die Donau konsequent im ganzheitlichen Blick zu haben, ist seit jeher das Credo von viadonau. Das Engagement in den LIFE-Projekten ist der lebendige Ausdruck dafür. So sollten an Donau, March und Thaya noch viele weitere Projekte mit vielfältigen Partnern folgen, wie dem Nationalpark Donau-Auen, WWF, Landesfischereiverbänden oder dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Einer der wichtigsten Ansatzpunkte: Gewässer neu vernetzen und der Natur ihren Lauf lassen. Im LIFE-Natur-Projekt „Gewässernetzung und Lebensraummanagement Donau-Auen“ wurden Auegebiete, die nur bei Hochwasser durchströmt worden waren, aber auch trocken gefallene Gräben und Feuchtwiesen wieder mit der Donau verbunden. Es entstanden neue Lebensräume, die gefährdeten Arten wie dem Wachtelkönig das Überleben wieder sichern sollten. Die vernetzten Gewässer sollten das Wasser wieder dauerhaft in die Umgebung des Flusses bringen und sie als Feuchtgebiete und Auwälder mit neuem Leben füllen. Während sich das Projekt „Wasserwelt March-Thaya-Auen“ von 1998 bis 2003 unter anderem der Anbindung eines

abgeschnittenen Mäanders an die Thaya widmete, wurden etwa in der Wachau ab dem Jahr 2003 bis heute mithilfe mehrerer aufeinanderfolgender LIFE-Projekte zahlreiche Altarme wieder an die Donau angeschlossen. ➤

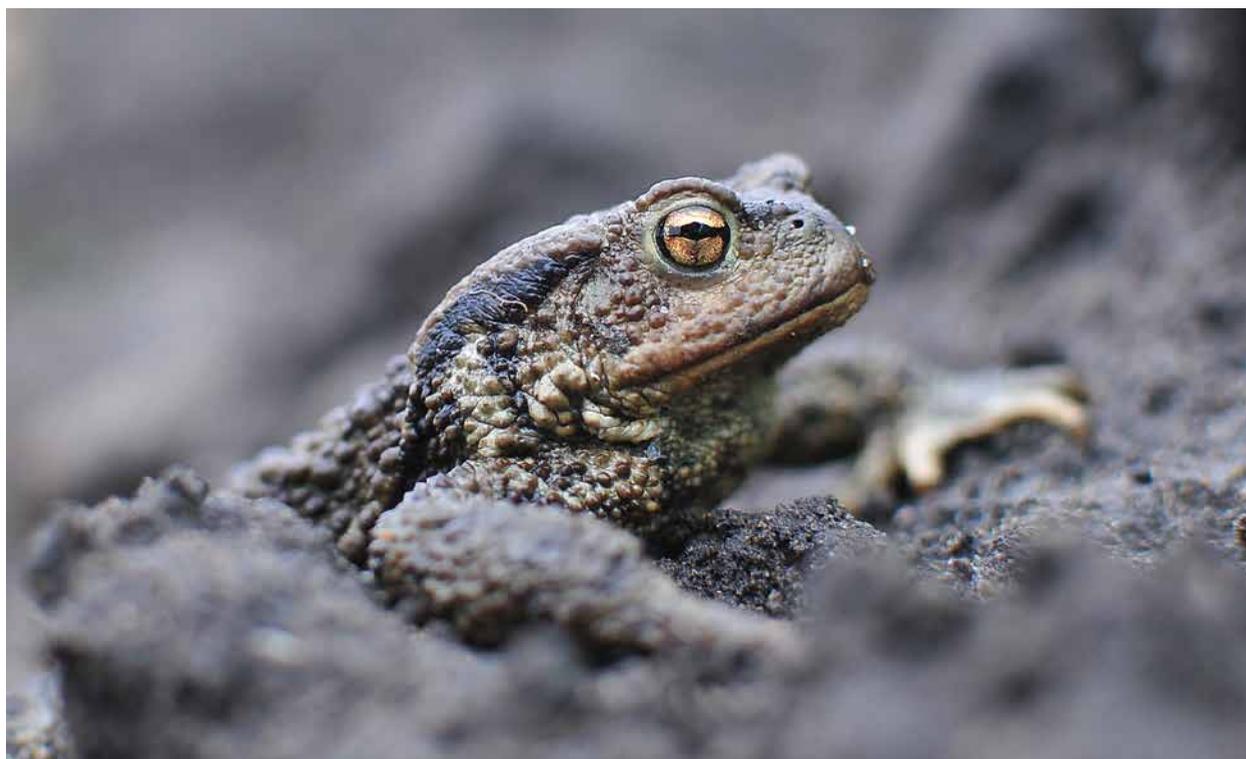


„Naturschutzprojekte an der Donau haben immer einen enormen Mehrwert. Neben der unmittelbaren Wirkung der Maßnahmen gewinnen wir über das komplexe Wechselspiel zwischen Gewässer und Uferaum kontinuierlich neue Erkenntnisse. Dadurch können wir Renaturierungsprojekte immer treffsicherer und umweltgerechter gestalten.“

ROBERT TÖGEL

Leiter Flussbauliches Gesamtprojekt,
viadonau

Seit zwei Jahren fließt wieder Marchwasser durch den vor rund 70 Jahren abgetrennten Seitenarm in Angern an der March. Im Hintergrund: der slowakische Ort Zahorská Ves.



Als genügsamer Kulturfolger sucht die Erdkröte Stillgewässer am liebsten in bewaldeten Regionen, aber auch Offenlandschaften und Siedlungen.

Um artgerechte Habitats zu schaffen, standen in den LIFE-Projekten immer auch die Ufer im Fokus. „Naturnahe Uferverläufe sind vor allem für jene Arten wichtig, die diese als Brutplatz oder zur Nahrungssuche nutzen“, führt Tögel aus. „Durch den Rückbau der harten Uferverbauung etwa am Thurnhaufen ist uns die Wiederherstellung eines wahren Uferparadieses zum Beispiel für den Flussregenpfeifer gelungen.“ Aber auch Lerneffekte aus den Renaturierungsprojekten würden die Maßnahmen stetig verbessern. Tögel: „Naturschutzprojekte an der Donau haben immer einen enormen Mehrwert. Neben der unmittelbaren Wirkung der Maßnahmen gewinnen wir über das komplexe Wechselspiel zwischen Gewässer und Uferraum kontinuierlich neue Erkenntnisse. Dadurch können wir Renaturierungsprojekte immer treffsicherer und umweltgerechter gestalten.“ Auf diese Weise entstanden in den vergangenen Jahren wahre Hotspots einer artenreichen Flora und Fauna am Fluss. Als miteinander verbundene und für die



„Mit ihrer außergewöhnlichen Lebensraumvielfalt und dem Fischartenreichtum weist die Wachau ein besonders großes Naturschutzpotenzial auf.“

URSULA SCHEIBLECHNER
Projektmanagerin Flussbauliches
Gesamtprojekt, viadonau

Pflanzen- und Tierwelt so wichtige ökologische Trittsteine ermöglichen sie der Natur an der Donau dauerhaft wieder Fuß zu fassen und jene Biodiversität zu entfalten, wie sie einst überall am Fluss zu finden war.

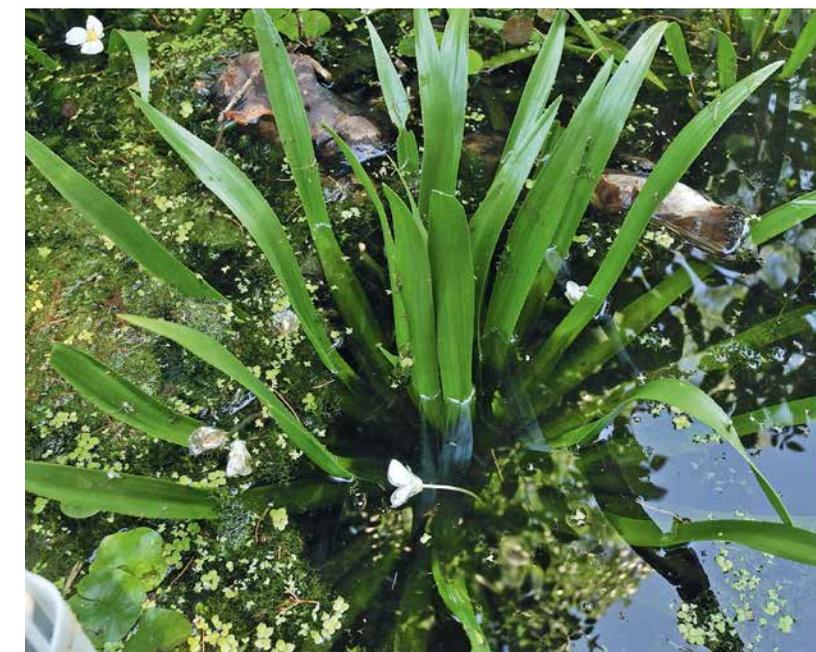
WO DER FLUSS NOCH FREI IST

Auf einer Länge von rund 30 Kilometern zwischen den Städten Krems und Melk gelegen, bildet die Wachau einen neuralgischen Punkt der Naturwelt an der Donau – ein Juwel an der Südspitze der Böhmisches Masse. Hier nimmt der frei fließende Strom seinen ganz eigenen Weg, bricht als Engtal durch das hügelige Land und belebt dabei mit seinem Wasser eine einzigartige Kultur- und Naturlandschaft. „Seit dem Jahr 2000 ist die Wachau in der Liste des UNESCO-Weltkultur- und Naturerbes. Der Schutz dieser wunderschönen Region an einer der beiden letzten freien Fließstrecken der österreichischen Donau dient nicht nur Umweltinteressen, sondern ist auch für die Freizeit- und Tourismuswirtschaft von immenser Bedeutung“, weiß viadonau-Projektmanagerin, Ursula Scheiblechner. „Mit ihrer außergewöhnlichen Lebensraumvielfalt und dem Fischartenreichtum weist sie ein besonders großes Naturschutzpotenzial auf.“



Barrierefreiheit für Fisch und Co. war dann auch ein wichtiger Schwerpunkt für LIFE+ „Mostviertel – Wachau“. „Um ökologisch bedeutende Fischwanderpfade und -laichplätze wieder zu erschließen, setzten die Aktivitäten in der Region an vielen Punkten an“, erklärt Scheiblechner. Wurden im vorangegangenen LIFE-Projekt Wachau die Nebenarme bei Grimsing und Rührsdorf-Rossatz angebunden, widmete man sich in den Jahren 2009 bis 2014 nun auch den historischen Altarmen bei Schallemersdorf und Schönbühel. Darüber hinaus entstanden, wie bei Frauengärten nahe Dürnstein, mit einseitig angebundenen Gewässern strömungsarme Bedingungen, die vor allem für Jungfische wichtig sind. Für Fischarten wie Barben, Huchen und Nasen wurde die Passierbarkeit an der Pielachmündung verbessert. Ebenso wurde der Lateiner Altarm wieder mit der Donau vernetzt und für Fische erreichbar gemacht. Im Mostviertel konzentrierte sich das Projekt vor allem auf die Ybbs im urbanen Umfeld Amstettens. Bei Winklarn und Hausmening bekam der 138 Kilometer lange Nebenfluss der Donau eine Aufzweigung mit Seitenarmen und Inseln. Und bei der Wehranlage in Greinsfurth entstand sogar eine Fischwanderhilfe, die die Mobilität der Flussorganismen im System Donau-Ybbs weiter verbessern sollte.

SCHÖNHEIT & ARTENREICHTUM Wertvolle Lebensräume bietet das Gewässernetz der wilden Wachau auch für die Vogelwelt: An den Abbruchufer siedeln Steilwandbrüter wie der Eisvogel, während die flachen Kiesbänke von Flussuferläufern und Flussregenpfeifern zur Nestanlage genutzt werden. Für Scheiblechner ist es vor allem die abwechslungsreiche



Die Krebssschere (*Stratiotes aloides*) ist in Österreich nur in den March- und Donauauen zu finden.

Mischung des Lebensraums Wachau, die den Nährboden für ihren außergewöhnlichen Artenreichtum bietet. „Der charakteristische Wechsel von Fluss, Auwaldresten, Trockenrasen, naturnahen Wäldern und von Wein- und Obstgärten macht die besondere Schönheit der Wachau aus. Das gilt es zu schützen.“

Die Maßnahmen des Projekts orientierten sich an einem klaren überregionalen Leitbild. Scheiblechner: „Wegweiser für unsere Aktivitäten, aber auch für andere LIFE-Projekte im Donauroum sind die EU-Wasser-Rahmenrichtlinie, die Fauna-Flora-Habitatrichtlinie für die Natura-2000-Schutzgebiete sowie die Vogelschutzrichtlinie der EU.“ Im Jahr 2015 zeichnete die Europäische Union LIFE+ „Mostviertel – Wachau“ mit dem Best LIFE Nature Award aus. „Eine schöne Würdigung für alle Projektpartner, die auch die Bedeutung unseres Beitrags zum Erhalt der Biodiversität und zum Schutz gefährdeter Fischarten in dieser außergewöhnlichen

Kulturlandschaft aufzeigt“, so Projektmanagerin Ursula Scheiblechner.

WILDNIS FÜR DIE ZUKUNFT

In der Wachau schlägt die Lebensader Donau besonders stark. Damit das so bleibt, setzt viadonau weiterhin mit Partnern auf Renaturierung und aktiven Artenschutz in der Region. LIFE+ Auenwildnis Wachau trat 2015 die Nachfolge der Vorgängerprojekte an. Im Blickfeld stehen neben der Revitalisierung von Altarmresten die Gewinnung von Auwaldflächen, aber auch die Bekämpfung von Neophyten. „Flusslandschaften wie die Wachau leben vom Wechsel und der Vielfalt der spezifischen Lebensräume“, bekräftigt viadonau-Ökologin Barbara Becker. „Mit dem Schopperstatt-Arm und dem Seitenarm Pritzenau als wieder ganzjährig durchströmte Nebenarme wollen wir zugleich auch Buchten und kleinräumige Uferstrukturen erhalten und neu schaffen. Dabei geht es auch darum, Flächen in den Uferäumen für Auwälder zu erschließen.“ Die Gestaltung einer donautypischen wilden



Libellen sind häufig in Gewässernähe an Donau, March und Thaya anzutreffen. Vor allem die Larven sind auf Gewässer als Lebensräume angewiesen.

► Flusslandschaft bedeute auch, gebietsfremde Arten konsequent ins Visier zu nehmen. „Auf der Schönbühler Insel konzentrieren wir uns zum Beispiel auf Neophyten wie Eschenahorn und Robinie, die wir dort entfernen. Stattdessen werden standortgerechte Hölzer gesetzt und ein 14 Hektar großes Naturschutzgebiet aufbereitet“, führt die Ökologin aus.

Vielfältige Lebensräume sind die Voraussetzung für vielfältige Fauna. Vor allem für Tierarten, die abhängig sind von den spezifischen Bedingungen in der Aulandschaft, sind artgerechte Habitate wichtig. So entstehen für Amphibien wie Donau-Kammolch und Gelbbauchunke große Laichgewässer und Tümpel. Intakte Flusslandschaften locken aber auch bereits verschwundene oder sehr selten gewordene Tiere an alte Wirkungsstätten. „Seit 2001 brüten Seeadler wieder erfolgreich in Österreich“, berichtet Becker. „Und wie jüngste Zahlen zeigen, sind die ungestörten Flusslandschaften an Donau, March und Thaya inzwischen Winterquartier von über

100 Tieren.“ Der Greifvogel mit rund zweieinhalb Meter Spannweite ernährt sich von Fischen, Wasservögeln, Säugetieren, im Winter auch von Aas. Er nutzt ein riesiges Revier aus verschiedenen miteinander verzahnten Lebensräumen. „Der Greifvogel gilt als sogenannte ‚umbrella species‘ und wichtige Zeigart für einen gesunden Lebensraum. Die wachsende Anzahl dieser empfindlichen Tiere bestätigt unsere Bemühungen zum Schutz der Aulandschaften im Donaauraum“, schließt Becker.

ENTFESSELTE MARCH

Die 358 Kilometer lange March wurde im vergangenen Jahrhundert intensiv reguliert. Der einzige naturnahe Tieflandfluss pannonischer Prägung in Österreich steht daher nur eingeschränkt als Lebensraum für gefährdete Tier- und Pflanzenarten zur Verfügung. Gleichzeitig bildet das Gewässersystem March-Thaya einen bedeutenden mit der Donau verbundenen Migrationspfad für zahlreiche Tiere. Die Funktion dieses Pfades kann durch die Wiederbelebung der vielen

einstmals durchströmten Seitenarme wieder deutlich gestärkt werden. Genau das ist Ziel des LIFE+ Projekts „Renaturierung Untere March-Auen“. „Wir geben dem Fluss mehr Raum, um seinen ursprünglichen Charakter wiederherzustellen“, erklärt Franz Steiner, Leiter des Projekts bei viadonau, „etwa indem wir Regulierungsbauwerke wie Uferblockwürfe und Querbauwerke entfernen und teilweise rückbauen.“ Dazu wird eine besonders umfassende Gewässervernetzung in Angriff genommen. Fünf einst abgetrennte Seitenarme mit einer Gesamtlänge von 5,3 Kilometern werden im Einklang mit dem Hochwasserschutz wieder angebunden und formen künftig eine neue einzigartige Flusslandschaft. Durch die für die March charakteristischen Überschwemmungen entsteht auf diese Weise wieder eine bessere Verbindung des Flusses mit der angrenzenden Au.

FRISCH „DURCHBLUTET“

Zusätzlich zu den neu angebandenen Seitenarmen entstehen 20 „episodische Gewässer“, die nur gelegentlich Wasser führen. Steiner ist überzeugt: „Fische und Wasservögel finden so wieder naturnahe Habitate und Nistplätze vor und können ihren Bestand leichter stabilisieren.“ Da die March auch Grenzfluss ist, werden die Aktivitäten mit den slowakischen Behörden abgestimmt. Noch bis Oktober 2019 wird mit dem Life+ Projekt „Renaturierung Untere March-Auen“ der gemeinsamen Geschichte des LIFE-Programms und der viadonau ein weiteres Kapitel hinzugefügt. Gemeinsam mit WWF Österreich und dem NÖ Landesfischereiverband widmet man sich in den kommenden zwei Jahren der frischen „Durchblutung“ der Marchauen – für noch mehr Leben im Auensystem Donau-March-Thaya und einen umso kräftigeren Schlag des grünen Herzens in der Mitte Europas.



Horte des Lebens – in intakten Flusslandschaften sind Feuchtgebiete die wichtigste Basis der Biodiversität.

SUMMARY

For the green heart of Central Europe

The EU-funded LIFE programme has been supporting integrative nature conservation on the Danube for a quarter of a century – an ecological success story that has been influenced by viadonau for more than twenty years.

One of the most important starting points for the LIFE projects on the Danube is to reconnect waterbodies and then let nature run its course. While the project “Wasserwelt (Waterworld) March-Thaya-Auen”, carried out between 1998 and 2003, was principally dedicated to the reconnection of a cut off meander to the river Thaya, the years 2003 to 2008 also saw a number of old side-arms once again connected to the Danube in the Wachau. These projects were followed by the “Mostviertel Wachau” project between 2009 and 2014, which resulted in historical side-arms near Schallemersdorf and Schönbühel once again being connected to the main river. In addition, low-flow conditions – which are particularly important for juvenile fish – were created in unilateral bodies of water. Access to the mouth of the river Pielach was also impro-

ved for fish species such as barbel, huchen (Danube salmon) and the common sneep. The Lateiner Altarm, a former side-arm, was also reconnected to the Danube, thereby providing access and shelter for fish. In the Mostviertel, the project focused primarily on the Ybbs near Amstetten. At Winklarn and Hausmening the 138 kilometre long tributary of the Danube was redeveloped with side-arms and islands.

The “Auenwildnis Wachau” project, launched in 2015, focuses not only on the revitalisation of remnants of old side-arms, but also on reclaiming forest and meadow land, and the control of neophytes. “River landscapes like the Wachau live and thrive on the change and diversity of specific biospheres” says viadonau ecologist Barbara Becker. “With the Schoppertstätt arm and the side-arm Pritzenau, which both enjoy free flowing conditions throughout the whole year, we also want to preserve and create new creeks and small-scale riverbank structures. In doing this, we also aim to utilise areas close to the riverbank to encourage the development of riparian forests.”

Unlike the Danube in the Wachau, the 358 kilometre long March was intensively regulated in the last century. The only near-natural lowland river of Pannonian origin in Austria is therefore limited as a habitat for endangered animals and plant species. Restoring its function as a refuge and migration route for a great number of animals is the main objective of the LIFE project “Restoration Lower March-Auen”. The project’s leader at viadonau, Franz Steiner, explains emphatically: “We simply have to free up the river once again and restore its original character. By removing and partially dismantling regulatory structures such as armoured stone blocks, transverse structures and cross-sections, we aim to reinitiate the near natural development of the March.” For this purpose, the establishment of a comprehensive network of watercourses is being undertaken on the river. Five formerly separated side-arms with a total length of 5.3 kilometres are being reconnected in conjunction with flood protection measures to form a unique new river landscape for the future.



Die gesamte Donau entlangradeln? Halb so wild – zumindest im Miniaturformat.

Ein 3 000 Kilometer langes Zeichen setzen

Jedes Jahr sind sich Millionen Fahrradenthusiasten einig: Über den Donauroadwanderweg den Fluss entlangzuradeln ist eine der schönsten Möglichkeiten, die Freizeit zu verbringen und dabei auch gleich etwas für die Fitness zu tun. Eine ausgedehnte Radtour an der Donau kann aber auch dazu genutzt werden, auf deren enorme ökologische Bedeutung aufmerksam zu machen. Genau das war das Ziel der internationalen Initiative „Keep Danube Clean“.

Einfach raus an die Donau, sich mit Umweltorganisationen und Behörden austauschen und die Menschen am Fluss durch eine außergewöhnliche Aktion inspirieren: Das ist Bewusstseinsbildung mit viel Engagement und ordentlich Schmalz in den Beinen.

„Die Keep-Danube-Clean-Radtour war eine großartige Idee, um über Ländergrenzen hinweg Awareness in Sachen Umweltverschmutzung an der Donau zu schaffen“, meint Julia Kneifel, Projektmanagerin und Umweltbeauftragte bei viadonau. „Da auch für uns der saubere Fluss natürlich ein großes

Anliegen ist, wissen wir, wie wichtig Verständnis und Aufmerksamkeit für das Thema sind. Für uns war klar, dass wir die Einsatzbereitschaft unserer Radelkollegen und ihre besondere Botschaft gerne unterstützen.“

ZWISCHENSTOPP WACHAU

Vom deutschen Donaueschingen nahe der Donauquelle ging es über rund 3 000 Kilometer bis ins Donaudelta nach Sulina an der rumänischen Schwarzmeerküste – eine echte Tour de Force, die sich die Radler von Ende Juni bis Ende Juli in ihre Waden traten. Während die Beine kräftig Kilometer um

Kilometer abspulpen, nutzte das Team die Gelegenheit, jenseits von Werbeplakaten und Postkartenromantik den Zustand der Uferäume in den jeweiligen Streckenabschnitten ganz unmittelbar zu begutachten – natürlich auch in Österreich. Nachdem die Radler die deutsch-österreichische Grenze bei Passau überquert hatten, führte die Tour über Linz durch Oberösterreich in die Wachau, wo im viadonau-Servicecenter in Krems ein Zwischenstopp eingelegt wurde. Frisch gestärkt tauschte man sich sogleich über Details und Ziele der Initiative aus. Im Zentrum von Keep Danube Clean stand die Frage, was die

einzelnen Anrainerstaaten der Donau bereits tun und noch tun können, um die Verschmutzung des Flusses zu vermeiden. „Jedes Jahr landen hunderte Tonnen Müll in der Donau. Ein großer Teil davon wird durch die Strömung bis zur Flussmündung transportiert, wo der Abfall schließlich ins Meer gelangt. Das heißt, dass jeder Anrainerstaat in der Verantwortung steht, etwas gegen die Vermüllung der Donau und damit auch der Ozeane zu unternehmen“.

„In den kommenden Jahren wollen wir uns dem Müllproblem auf der Donau noch gezielter widmen und uns länderübergreifend für eine plastikfreie Donau einsetzen.“

JULIA KNEIFEL
Projektmanagerin und
Umweltbeauftragte, viadonau

führt Radu Rusu, Initiator und Teilnehmer der Aktion, aus. viadonau setzt sich seit mehreren Jahren ganz gezielt für die Verbesserung der Schiffsabfallwirtschaft im Donauroaum ein. Im Mittelpunkt der Projekte WANDA und CO-WANDA stand neben einer wirkungsvollen Entsorgungsinfrastruktur vor allem die internationale Bereitschaft, diese auch zu verwirklichen. Darüber hinaus werden an der österreichischen Donaustrecke die Uferäume tagtäglich von den Expertinnen von viadonau gepflegt. „Letztlich aber liegt es auch an der Rücksichtnahme und Achtsamkeit jedes und jeder Einzelnen, mit der Donau und ihren Ufern verantwortungsvoll umzugehen“, gibt Rusu zu bedenken.

PLASTIKFREIE DONAU

Besonders problematisch ist zudem jener Müll, der kaum verrottet. „Die Bilder von ausgedehnten Teppichen aus Kunststoffkleinteilen auf den Ozeanen kennen wir inzwischen alle. Mitverantwortlich dafür ist das Material, das aus den Flüssen in die Meere gespült wird“,

bestätigt Umweltbeauftragte Kneifel. Laut Hochrechnung einer Studie des Umweltbundesamtes bestehen rund 40 Tonnen des Mülls, der jährlich in die Donau gelangt, aus Mikroplastik. „In den kommenden Jahren wollen wir uns diesem Problem gezielt widmen und uns länderübergreifend für eine plastikfreie Donau einsetzen“, so Kneifel. Die Expertin weiß: Für nachhaltige Lösungen entlang der gesamten Donau ist internationale Zusammenarbeit das A und O. „Ziel von Initiativen wie Keep Danube Clean ist es, für das Thema saubere Donau die verdiente Aufmerksamkeit zu erreichen. Davon profitieren wiederum künftige Projekte“, ist Kneifel überzeugt. „So widmen wir uns mit PlasticFreeDanube in Zusammenarbeit mit der Slowakei ab Herbst weiterhin diesem wichtigen Thema.“

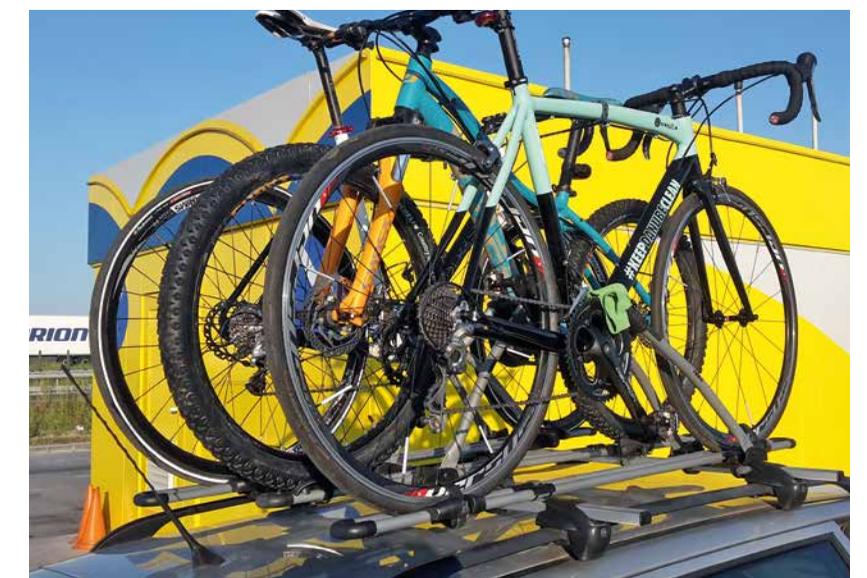
Am 27. Juli erreichten die Keep-Danube-Clean-Radler nach genau 3 060 Kilometern Sulina und setzten damit ein eindrucksvolles Zeichen für eine saubere Donau. Die für die sozialen Medien eng begleitete Tour kann unter www.facebook.com/KeepDanubeClean/ detailliert nacherlebt werden mit vielen einzigartigen Momenten, aber

auch wechselvollen Erfahrungen des Tour-Teams auf seiner langen und nicht immer reibungslosen Reise quer durch Mittel- und Osteuropa. Übrigens stellte das Team dem Zustand der Ufer entlang des österreichischen Donauabschnitts ein hervorragendes Zeugnis aus.

SUMMARY

Projects – Environment & Economy

Every year, millions of cycling enthusiasts agree on one thing: cycling along the Danube Cycle Path is one of the best ways to spend leisure time and get fit at the same time. But an extensive cycle tour along the Danube can also be used to draw attention to the river's enormous ecological significance. This was precisely the aim of the international project "Keep Danube Clean", a cycling tour that involves interaction with environmental organisations and authorities and inspires people on the river through the extraordinary achievement of its participants. After starting their journey at the end of June in the German town of Donaueschingen, a team of cyclists reached the Black Sea near Sulina after four weeks and exactly 3,060 kilometres, sending out an impressive message for a clean Danube.



Bereit für 3 000 Kilometer von der Donauquelle bis zur Mündung.

Skills, die die Donau braucht

Ein umfangreiches Service- und Informationsangebot rund um das Thema Donaulogistik entlang der gesamten Donau sowie einheitliche und über die Ländergrenzen hinweg anerkannte Ausbildungsstandards für nautisches Personal – so lautet das Kernziel von Danube SKILLS. Ende Juli wurde das internationale Projekt für den besten Online-Auftritt ausgezeichnet. Und auch ein weiteres Vorhaben klingt vielversprechend: Mit sogenannten One-Stop-Shops sollen Serviceangebote entlang der gesamten Donau frei verfügbar gemacht werden.



VORBILD ÖSTERREICH

„Bei zehn Anrainerstaaten ist die Informationslage zur Binnenschifffahrt auf der Donau oft noch sehr unterschiedlich. Daher wollen wir diese auf ein gemeinsames Level heben“, erklärt aus dem Bereich Transportentwicklung viadonau-Projektmanager Benedikt Grath. Die Strategie von Danube SKILLS setzt dazu auf die Bündelung und den leichten und kostenfreien Zugang angeforderter Informationen. Besonders wichtig: Der Umfang der verfügbaren Daten sollte möglichst alle Bereiche umfassen. Grath stellt klar: „Ob Fahrwasserinformationen, Anfragen zu Häfen oder Daten aus den River Information Services (RIS) – die Stakeholder sollten überall an der Donau mit derselben Informations- und Servicequalität versorgt werden. Dazu sollen von allen Donauländern One-Stop-Shops – zentrale öffentliche Infopoints – eingerichtet werden.“ Eingebunden werden darin in Österreich bereits etablierte Online-Plattformen wie das Danube Logistics Portal, die DoRIS-Website sowie Nachschlagewerke wie das „Handbuch der Donauschifffahrt“. „Vorbild ist für uns also die Service- und Informationsqualität, die wir in Österreich schon

Danube SKILLS für einheitliche internationale Mindeststandards bei der Ausbildung von Schiffspersonal



Es geht um die Zukunft der nautischen Berufsgruppe: Die bei der einheitlichen Ausbildung erworbenen Zertifikate sollten im gesamten Donaauraum gelten.

erreicht haben und von der jedes Jahr tausende nationale wie internationale Wirtschafts- und Schifffahrtstreibende bei uns profitieren“, so Grath. Eine optimale Informationslage entlang der gesamten Donau ermögliche nicht nur effizienteres Wirtschaften, sondern trage außerdem zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf der Wasserstraße bei. Grath: „Durch die Erhöhung der fachlichen und organisatorischen Kapazitäten sollen die Vorteile und Möglichkeiten der Donauschifffahrt kompetent vermittelt werden, um somit eine erhöhte Transportverlagerung auf das Binnenschiff zu erzielen.“

MATROSEN FÜR EUROPA

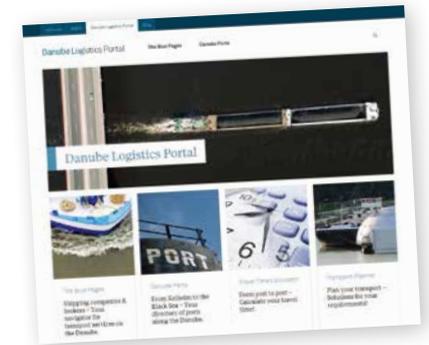
Mit dem Modal-Share-Thema in engem Zusammenhang steht eine zweite zentrale Säule von Danube SKILLS: die Harmonisierung der nautischen Ausbildung und Berufsqualifikationen von Schiffspersonal. Florian Filz, Projektmanager aus dem Bereich Wissensmanagement bei viadonau: „Derzeit gelten noch sehr unterschiedlich definierte Ausbildungsanforderungen für Matrosen in den Anrainerstaaten

der Donau. Diese Unterschiede beeinflussen Arbeitsqualität und -sicherheit in der Binnenschifffahrt im gesamten Donaauraum.“ Da dadurch oft Unklarheit über Kompetenzen und Einsatzfähigkeit der Arbeitskräfte herrsche, ist das Ziel von Danube SKILLS, international einheitliche Mindeststandards für die Ausbildung von Schiffspersonal festzulegen. Dabei erworbene Zertifikate sollten im gesamten Donaauraum gelten.

„Bei der Ausbildungsstandardisierung geht es nicht zuletzt um die Zukunft der Berufsgruppe“, stellt Filz klar. „Die Unterschiede in der Anerkennung von Berufsqualifikationen erschweren die Mobilität der Betroffenen – die nautischen Berufe leiden unter Personalmangel. Eine übernationale Anerkennung ihrer Ausbildung mit gemeinsamen Mindestanforderungen verleiht ihnen einen geregelten europäischen Rahmen.“ Zusammen mit einheitlichen Informationsservices im Donaauraum schaffe die Standardisierung der Ausbildung neue Anreize und einen entscheidenden Qualitätsschub für das gesamte Berufsfeld in Europa.

Nationaler Workshop

Im April 2017 organisierte viadonau mit der FH Steyr einen nationalen Workshop, an dem zahlreiche Vertreter des Sektors – Ausbildungseinrichtungen, Schifffahrtsunternehmen, Arbeitgebervertreter, Arbeitnehmervertreter sowie Gewerkschaft und das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) – teilnahmen. Unter anderem wurden dabei nationale und transnationale Auswirkungen des Vorschlags für eine EU-Richtlinie „Anerkennung von Berufsqualifikationen in der Binnenschifffahrt“ erörtert.



Eine der wesentlichen Informationsquellen der One-Stop-Shops: das Danube Logistics Portal.

SUMMARY

Projects – Environment & Economy

At the end of July, Danube SKILLS received an award for having the best online appearance of all the projects in the EU's Danube Transnational Programme. However, this is not the only aspect of the project that makes its partners so successful. The objective and centerpiece of this international project is the development of coherent and uniform training standards for all nautical personnel that are recognised across national borders. So-called one-stop shops will make comprehensive information and services freely available along the whole length of the Danube. The vision: increased acceptance of the mindshift towards greater use of the modal shift - with first class training along the entire waterway.

Im (Schiffahrts-)Zeichen der Sicherheit

Im August 2016 hat viadonau von der Schiffahrtsaufsicht des bmvit die Betreuung der landseitigen Schiffahrts- und Fahrwasserzeichen übernommen. Nun sollen auch die wasserseitigen Tätigkeiten wie das Setzen, Warten, Instandhalten und Entfernen von Bojen in Angriff genommen werden. Dafür wurde die viadonau-Schiffsflotte erweitert. Mit dem neuen „Bojenleger 1“ werden die in Österreich bisher verwendeten Stahlbojen durch neue Kunststoffbojen ersetzt.



Bereit für den Weg an ihren Bestimmungsort: die neuen Polyethylenbojen für die österreichische Donau – gut sichtbar und hochmodern.

An Donau, Rhein und Elbe in Deutschland sind sie schon im Einsatz. Die deutlich besser sichtbaren und mit moderner Technik ausgestatteten Kunststoffbojen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf der Wasserstraße. Denn gerade auf einem Fluss ist Orientierung

und Wegfindung besonders wichtig. Dabei steckt in den kegelförmigen Polyethylenschwimmern mehr, als der Laie vermuten mag.

MODERNE SIGNALE

„Die neue Bojengeneration bedeutet einen Quantensprung für die österrei-

chische Donau“, meint Thomas Hartl, Experte für Wasserstraßenmanagement bei viadonau, und erklärt die Vorteile der neuen Fahrwasserzeichen: „Sie sind durch ihre Formgebung und Beschaffenheit nicht nur sichtbarer, sie liegen auch stabiler im Wasser, sind wartungsärmer und verfügen über



Gemeinsam mit der Kienstock wird das neue Prunkstück der viadonau-Flotte in seine künftige Heimat überführt.

ein integriertes Radarsichtzeichen.“ Im kommenden Jahr sollen die Bojen mit einem GPS-Sender ausgestattet werden und im fixen Intervall ihre Position melden. Tritt ein Problem auf, setzen sie ein Alarmsignal ab. So kann in Echtzeit verfolgt werden, ob eine Boje abgetrieben ist oder angefahren wurde. Die Taktfeuer am Wasser, die künftig statt der Blinkflöße zum Einsatz kommen sollen, arbeiten autark mit Solarenergie. Auch die landseitigen Taktfeuer werden mit einer Solar-kompakteinheit ausgestattet und per Satellit zu überwachen sein. Wichtig für das Monitoring der Einheiten: Eine Software erfasst die Daten und bildet diese je Zeichen übersichtlich in einem webbasierten Backend ab. „Unser Ziel ist, im kommenden Jahr eine einheitliche moderne Fernüberwachung der Fahrwasserzeichen – das sind die Bojen und Lichter zu Wasser und die Taktfeuer an Land – zu erreichen“, erklärt Hartl.

RAUS MIT DEM ALTEN ...

Um die neuen Fahrwasserzeichen vor Ort fachgerecht zu warten, instand zu halten und zu setzen, kommt an

der österreichischen Donau der im August vom Stapel gelaufene Verkehrssicherungsprahm „Bojenleger 1“ zum Einsatz. Der Name des jüngsten Flottenzuwachses von viadonau ist selbstverständlich Programm. Mit einem Bordkran wird das 45 Tonnen schwere Schiff in seinen ersten Einsatzmonaten rund 220 Stahlbojen austauschen. Dabei sorgt ein elektrisch angetriebenes Bugstahlruder für optimales Manövrieren. Das etwa 20 Meter lange und sechs Meter breite Schiff entstand während der ersten Jahreshälfte in fünfmonatiger Bauzeit in der Erlbacher Schiffswerft am Main. Das neue Wasserfahrzeug ist ein maßgeschneidertes Arbeitsgerät, bei dessen Planung und Konzeption das nautische Personal von viadonau eng eingebunden war. Nach seiner Überstellung – gemeinsam mit der zum Schubboot umgebauten Kienstock Ende August – ist Krems der neue Heimathafen. Seine Arbeit als Bojenleger hat das Schiff bereits im Stauraum des Kraftwerks Jochenstein an der deutsch-österreichischen Grenze aufgenommen.

Der neue Bojenleger

Der neue Bojenleger 1 ist bei einer Breite von 6,04 Metern exakt 19,54 Meter lang. Die Seitenhöhe beträgt etwa 2,30 Meter (im Arbeitsbereich 1,30 Meter). Angetrieben wird das Schiff von einem 100-KVA-Aggregat. Mit 45 Tonnen Eigengewicht verfügt es über einen Leertiefgang von 45 Zentimetern. Am 25. August wurde der Bojenleger in der Erlbacher Werft am Main getauft, bevor er von viadonau-Schiffpersonal gemeinsam mit der modifizierten Kienstock nach Österreich überführt wurde.

SUMMARY

Projects – Safety

Modern marking of the waterway. In August 2016, viadonau took over the supervision of onshore navigational markers and signs from the shipping inspectorate at bmvit. The company has now also taken over responsibility for waterside activities. This includes tasks such as the procurement, placement, maintenance and removal of buoys. To achieve this, viadonau's fleet has been expanded. With the help of a new vessel, 'Bojenleger 1', the steel buoys currently being used in Austria are being replaced with new plastic buoys. A total of 220 buoys will be exchanged on the Danube between Passau and the Slovakian border and replaced with modern polyethylene buoys. Equipped with GPS transmitters and supported by sophisticated software, the new buoys can be accurately telemonitored, thereby enhancing traffic safety on the waterway.



Mit e-Learning zum Aha-Erlebnis



Unklarheit und Unwissenheit ist die Grundlage vieler Verständigungsprobleme, Bewusstseinsbildung ist die Lösung. Und e-Learning ist ein „spielerisches“ Mittel, um zu informieren und Akzeptanz zu erreichen.

Auch für Regeln und Werte eines Unternehmens gilt: Sie haben nur dann Sinn, wenn sie beachtet werden. Um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Bedeutung innerbetrieblicher Regelwerke zu sensibilisieren, setzt viadonau jetzt auf e-Learning.

Jene so wertvollen Bausteine eines Unternehmens mit der größten Traglast liegen oft im Verborgenen. Sie sind nicht auf den ersten Blick erkennbar und sorgen dennoch dafür, dass das betriebliche Gerüst aus Regelwerken, festen Abläufen und korrektem Verhalten im täglichen Miteinander stabil und belastbar bleibt. Ein Internes Kontrollsystem (IKS) und ein ausgewogenes Risikomanagement sind für viadonau als moderner Betrieb wichtige Grundlagen für gutes Wirtschaften und qualitätsvolle Arbeit. Dabei ist es nicht nur wichtig, geeignete Kontrollinstrumente, sondern vor allem

auch Awareness für deren Bedeutung zu schaffen.

IKS DIGITAL

Ines Schubiger, Leiterin der Revision und Organisationsentwicklung bei viadonau, erklärt: „In jedem Unternehmen kommt es vor, dass aufgrund von Gewohnheit, eingefahrenen Verhaltensweisen und Stresssituationen bestimmte Vorgaben nicht eingehalten werden. Oder es werden Methoden angewendet, die den Werten des Unternehmens nicht entsprechen.“ Dahinter stecke, so Schubiger, selten böse Absicht als viel mehr Unwissenheit und

Unklarheit. Bewusstseinsbildung ist der Schlüssel, die Akzeptanz und die Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems zu erhöhen, weiß die Expertin. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die wichtigen Themen in Sachen Regeln, Werte und korrekte Verhaltensweisen heranzuführen, sollte aber

„Wir wollen bei viadonau die Kolleginnen und Kollegen nicht gängeln und auf Schritt und Tritt auf mögliche Fehler aufmerksam machen. Stattdessen wollen wir sie spielerisch herausfordern.“

INES SCHUBIGER

Leiterin der Revision und Organisationsentwicklung, viadonau

möglichst einfach und zugänglich sein. „Wir wollen bei viadonau den Kolleginnen und Kollegen auf spielerische Weise das Interne Kontrollsystem näherbringen. Dafür haben wir mit einem Projektteam eine innovative e-Learning-Plattform gestaltet“, führt Schubiger aus. „Diese soll informieren und über eine Art Quiz die Kollegin oder den Kollegen für das jeweilige Thema sensibilisieren.“

INTERAKTIVES LERNEN

Die grafische Oberfläche der e-Learning-Plattform ist leicht zu bedienen und übersichtlich. Darüber hinaus lässt sie sich auf verschiedenste weitere Wissensbereiche ausdehnen. Die Expertin ist überzeugt: „Damit haben wir ein ideales Instrument in der Hand, um die verschiedensten Aspekte des Unternehmens abzudecken.“ Die Lernplattform helfe dabei, Projekte vorausschauend umzusetzen und Aufgaben verantwortungsvoll durchzuführen. Man lerne zu verste-

hen, warum grundlegende Kontrollmechanismen wichtig sind. „Wir wollen Aha-Erlebnisse erzeugen und auf diese Weise Unsicherheiten beseitigen. Die e-Learning-Plattform steht dabei nicht in Konkurrenz zu Präsenzschulungen, sondern soll eine sinnvolle Ergänzung sein“, so Schubiger.

STATE OF THE ART

viadonau leistet seit mehreren Jahren Pionierarbeit bei der Implementierung eines treffsicheren Internen Kontrollsystems und verfügt dabei im Vergleich zu anderen Unternehmen über einen exzellenten Entwicklungsstand. Schubiger: „Nach erfolgreicher Weiterentwicklung des Managementsystems macht viadonau in Sachen Organisationsentwicklung mit einer maßgeschneiderten digitalen IKS-Lernplattform aktuell einen weiteren wichtigen Schritt nach vorne.“ Ein Schritt, der den konsequenten und erfolgreichen Kurs von viadonau bestätigt.

Erst im Frühjahr 2017 gewann das Unternehmen den Österreichischen Verwaltungspreis in der Kategorie „Führung und Steuerung“. Das Siegerprojekt widmete sich der Bedeutung konsequenten Wirkungscontrollings für Projekte und Linienaufgaben. „Die Auszeichnung zeigt das hohe Level, das wir bei der Entwicklung unserer Governance-Strukturen bereits erreicht haben“, meint Ines Schubiger. „Sie ist vor allem eine Bestätigung für das Engagement unserer Kolleginnen und Kollegen, unsere internen Prozesse kontinuierlich zu verbessern. Schließlich geht es uns immer darum, im Interesse unserer Kundinnen und Kunden aus unserem Unternehmen das Beste herauszuholen.“



SUMMARY

Projects – Corporate Governance

For viadonau, an effective internal control system (ICS) and well balanced risk management are an important basis for ensuring good business practices and high quality work. However, it is not enough to simply create appropriate control instruments, it is also necessary to raise awareness of their importance. To achieve this, viadonau is currently focusing on e-learning in order to sensitise employees to the importance of internal guidelines and regulations. The learning platform, which is co-designed by viadonau, provides essential information regarding operational and organisational aspects of the company in a fun and exciting way. Using interactive learning methods, the platform aims to encourage employees to adopt a sustainable awareness of the values, rules and processes required for the day to day running of the company.

Sicher & verlässlich

Ein Internes Kontrollsystem umfasst alle organisatorisch gestalteten Maßnahmen und Kontrollen im Unternehmen, die feststellen, ob betriebliche Abläufe und Handlungen normgerecht verlaufen. Es geht um die Sicherung des Vermögens, um effiziente betriebliche Abläufe, um die Einhaltung der Geschäftspolitik sowie um die Verlässlichkeit und Genauigkeit des Rechnungswesens.

Dem Fluss seine Natur – der Natur ihre Zukunft

Gemeinsamer Einsatz für dauerhaft guten Gewässerzustand.

Das Engagement, Naturjuwele in den unberührten Flusslandschaften von Donau, March und Thaya nachhaltig zu bewahren, wächst. Beispiel: das LIFE+-Programm der Europäischen Union. Dabei geht es nicht nur um den Schutz des Bestehenden, sondern auch um Revitalisierung einst wilder Ufer Räume. Doch wie wirken sich diese Projekte auf das sensible Ökosystem Fluss aus, und: können sie langfristig erfolgreich sein?



Franz Steiner: Maßgeblich ist die enge Zusammenarbeit zwischen Wasserbau und Ökologie.



Michael Stelzhammer: Der Verlust an Lebensräumen in Flusslandschaften geht weiter.

LEBENSADERN SCHAFFEN

FRANZ STEINER

Projektleiter Hochwasserschutz, viadonau

Was haben Urzeitkrebse, Schlammpeitzger, Bienenfresser und Flussuferläufer gemeinsam? Sie sind europaweit selten, kommen aber zum Beispiel an der March vor. Auf nationaler und auf europäischer Ebene wuchs in den vergangenen drei Jahrzehnten das Engagement, diese bedeutenden Rückzugsorte und Naturjuwele zu bewahren. March und Thaya bilden mit der Donau zwischen Wien und Bratislava ein zusammenhängendes Fließgewässer- und Auensystem und sind daher ökologisch besonders wertvoll. Bei Initiativen wie den LIFE-Projekten stehen Tierarten und Landschaften im Vordergrund, die selten oder gar vom Aussterben bedroht sind. Im Projekt Life+ Untere March-Auen sind das unter anderem die Gemeine Flussmuschel und die Grüne Keiljungfer, eine Libellenart.

Wesentlich und zugleich größte Herausforderung ist die enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Wasserbau und Ökologie. Während etwa die Grüne Keiljungfer besonnte, vegetationsarme Sandbänke und Uferstellen braucht, bevorzugt die Gemeine Flussmuschel Fließgewässer mit sommerwarmen Bereichen und sandigem bis feinkiesigem Substrat. Auf Basis der von Ökologen festgestellten Anforderungen planen die Wasserbauexperten etwa die Durchströmung eines neuen Seitenarms mit ungesicherten Ufern und einer variablen Ausformung der Profile. Nach der baulichen Umsetzung wird der Erfolg der Maßnahmen wieder anhand der Wirkung auf Libellen und Muscheln bewertet. Gleichzeitig müssen Randbedingungen wie der bestehende Hochwasserschutz oder geltende Wasserrechte berücksich-

tigt werden. Da im Falle der March die Flussmitte die Staatsgrenze bildet, werden dort alle wasserbaulichen Maßnahmen zusätzlich auch mit der slowakischen Wasserbauverwaltung abgestimmt.

Gemeinsam mit vielfältigen Projektpartnern wie WWF Österreich, NÖ Landesfischereiverband, BMLFUW oder die Österreichische Fischereigesellschaft, gegründet 1880, ist für uns vor allem der integrative Ansatz wichtig. Die Interessen am Fluss und seinen Ufern müssen sinnvoll zusammengeführt werden, um eine stabile Basis für eine nachhaltig positive Entwicklung der Flusslandschaften im Donauraum zu schaffen und einen dauerhaft guten Zustand der Gewässer zu erreichen.

INNOVATIV UND ANDERS

MICHAEL STELZHAMMER

Projektleiter WWF March-Thaya-Auen-Programm

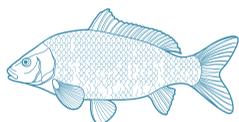
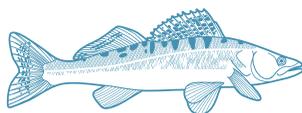
Der ökologische Zustand der Fließgewässer im Donauraum ist heute immer noch sehr ungünstig. Nur ein Viertel der Flussstrecken des Donauraums sind heute ökologisch intakt, so die ‚Internationale Kommission zum Schutz der Donau‘. Dabei hat die Donau als Naturraum überragende Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Nicht umsonst ist die Wiederherstellung eines guten Zustands erklärtes Ziel der europäischen Umweltpolitik. So müssen bis spätestens 2027 alle Gewässer einen guten Zustand, oder zumindest ein gutes ökologisches Potenzial aufweisen. Dafür braucht es Grundlagen, Maßnahmenprogramme, positive Beispielprojekte und entsprechende Finanzierungsinstrumente. Das LIFE-Programm der Europäischen Union bietet seit nunmehr 25 Jahren

die Möglichkeit, konkrete Verbesserungsmaßnahmen für gefährdete Arten und Lebensräume an Gewässern umzusetzen. Das Instrument ist auch deshalb so wichtig, da es hilft, innovative Ansätze und neue, auch unkonventionelle Maßnahmen zu entwickeln. Das Programm trägt dazu bei, schlagkräftige und tragfähige Partnerschaften aufzubauen und neuartige Ansätze, wenn nötig, auch gegen Widerstände zu verfolgen.

Gute Beispiele hierfür sind das Uferückbauprojekt Thurnhaufen (LIFE-Projekt Revitalisierung Donauufer) des Nationalparks Donau-Auen und von viadonau, das sogar von der Europäischen Union als eines der besten LIFE-Projekte ausgezeichnet wurde. Für eine dynamischere Fluss-

landschaft sorgen soll auch das aktuell laufende Renaturierungsprojekt in den Unteren March-Auen, eine Partnerschaft von viadonau, WWF und dem Landesfischereiverband.

Kritisch zu sehen ist, dass die schönen Vorzeige-LIFE-Projekte manchmal den Blick auf die grundlegenden Probleme verstellen. Denn der Verlust an Lebensräumen in Flusslandschaften, etwa durch Kraftwerksbauten, aber auch durch Siedlungs- und Bautätigkeiten, geht unvermindert weiter. Wirklich erfolgreich sind LIFE-Projekte in diesem Sinne erst dann, wenn sie neue Standards auch in unseren Köpfen setzen, die ein Umdenken in der Nutzung unserer Flüsse und Auen auslösen.



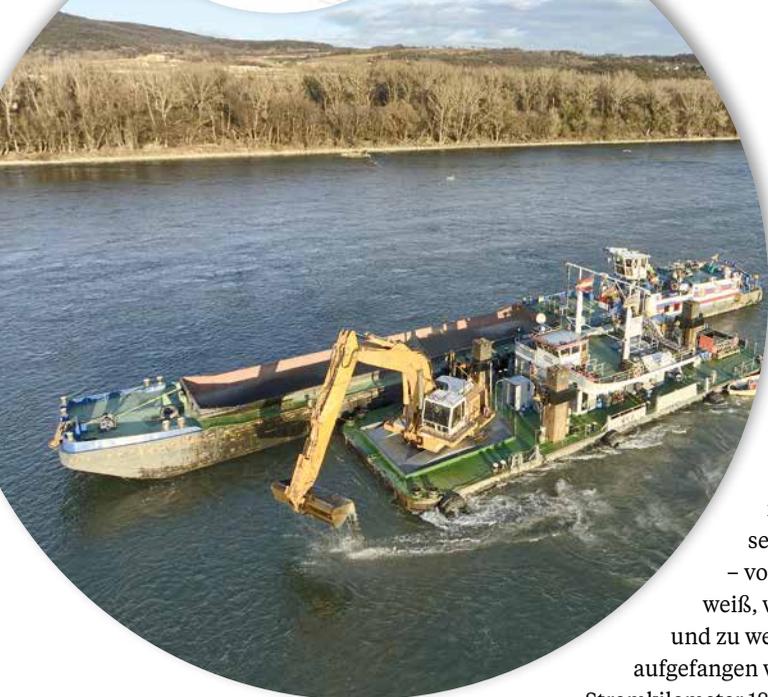
GESCHIEBEFANGEN BEI TREUSCHÜTT

Wenn von „Geschiebe“ die Rede ist, meint man im Flussbau nicht die Drängerei im Räumungsverkauf, sondern die Feststoffe, die am Grund eines Flusses von der Wasserkraft weitergeschoben werden. Mit sogenannten „Geschiebefängen“ werden diese Sedimente für die weitere Verwendung gesammelt.

Buhne, Sohle, Kolk. Die Begriffswelt des Flussbaus treibt manch seltsame Blüte, so auch den sogenannten Geschiebefang. Dabei ist die Bezeichnung aus dem Umfeld der Unterwasserbaumaßnahmen beinahe selbsterklärend – vorausgesetzt, man weiß, was Geschiebe ist und zu welchem Zweck es aufgefangen werden sollte. Bei Stromkilometer 1888,3 bis 1887,7 an der Furt bei Treuschütt in der freien Donaufließstrecke östlich von Wien ist seit Kurzem ein solcher Geschiebefang im Einsatz. Die Aufgabe dieses in den Donaugrund gegrabenen Absetzbeckens ist es, einen Teil des Geschiebes

der Donau, also den von der Strömung am Grund transportierten Feststoffen, aufzufangen und so Material für Geschieberückführungen verfügbar zu machen. Der gewonnene Donaukies wird stromaufwärts transportiert und an erosionsgefährdeten Vertiefungen der Flusssohle, den sogenannten Kolkbereichen, wieder zugegeben.

Der Geschiebefang wurde heuer zum ersten Mal von Anfang Juli bis Mitte September hergestellt und soll für die nächsten zehn Jahre jährlich neu geschaffen werden. Dazu wird in der Stromsohle etwa 3,50 Meter tief gebaggert. Bei einer durchschnittlichen Breite von 140 Metern soll der Geschiebefang circa 50 000 bis 100 000 Kubikmeter Donaukies aufnehmen. Wie Untersuchungen bestätigten, verbleibt der etwa 20 Kilometer bergwärts verklappte Kies sechs bis sieben Jahre länger in der freien Fließstrecke und leistet so einen wirkungsvollen Beitrag zur dynamischen Sohlstabilisierung.



Kiesquelle: In einem 140 Meter breiten Becken wird das Geschiebe der Donau eingefangen.

Weltmacht an der Donau

Salve aus Petronell-Carnuntum! Bis in die Spätantike vor etwa 1 500 Jahren war der lateinische Gruß im Donauroaum östlich von Wien noch häufig zu vernehmen.

Ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. war die Zivilstadt und das Legionslager Carnuntum Verwaltungsmittelpunkt und mächtiger Militärstützpunkt in der römischen Provinz Pannonien. Die römische Ansiedlung vor rund 2 000 Jahren im unmittelbaren Umfeld des heutigen Bad Deutsch-Altenburg folgte strategischem Kalkül. Als Kreuzungspunkt zweier hochfrequentierter Handels- und Verkehrsrouten stand Carnuntum vor allem mit den nördlich der Donau ansässigen Germanenstämmen wiederholt im Zentrum bedeutender politischer und militärischer Auseinandersetzungen. In diesem permanenten Spannungsfeld am pannonicischen Limes wuchs die Rolle der Anlage stetig. So wurden zeitweise bis zu 6 500 Soldaten im Legionslager und im sogenannten Auxiliärlager stationiert.

An der herausragenden Rolle Carnuntums als Siedlungsort und Militärlager hatte die Donau einen erheblichen Anteil. In der Antike war der Fluss die schnellste Verbindung zwischen den östlichen und westlichen Reichsteilen. Zudem ließ sich der Strom inklusive Marchmündung sowie die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Bernsteinstraße vom Legionslager aus gut kontrollieren. Auf dem höher gelegenen Lagerplateau bot sich eine hervorragende Aussicht auf das Marchfeld. Carnuntum war daher auch ein idealer Ort, um Signale den Donaulimes entlangzuschicken und die Grenzen effizient zu überwachen. Die Funde eines der am besten untersuchten Ausgrabungsorte in Österreich haben das Wissen über den militärischen wie zivilen Alltag, aber auch über die politischen Entwicklungen im Römischen Imperium wesentlich erweitert. An

den Grabungsstätten ließen sich römische Siedlungsspuren bis etwa in das 5. Jahrhundert n. Chr. nachweisen.

Nur einen Steinwurf entfernt, schmiegen sich heute Ortsteile von Petronell-Carnuntum und Bad Deutsch-Altenburg an das historische Siedlungsgebiet Carnuntum. Östlich angrenzend erstreckt sich der viadonau-Betriebshafen mit dem Servicecenter Bad Deutsch-Altenburg.

FACTS

In Bad Deutsch-Altenburg befindet sich auch das Anfang des 20. Jahrhunderts im antiken Landhausstil erbaute Museum Carnuntum. 1904 von Kaiser Franz Joseph I. eröffnet, beherbergt das größte Römermuseum Österreichs die kostbarsten Fundstücke, die bei den archäologischen Grabungen zutage gefördert werden konnten.



Rekonstruktion in der Römerstadt Carnuntum

Gefahrgut komfortabel melden

Alle wichtigen Infos jetzt auf der DoRIS-Website

In Österreich ist es bereits möglich, Gefahrguttransporte, die gemäß Meldepflicht der Wasserstraßen-Verkehrsordnung § 8.02 Abs. 1 gemeldet werden müssen, nun auch elektronisch bekannt zu geben. Dabei können Transportmeldungen im DoRIS-Portal einfach und benutzerfreundlich erstellt und per Knopfdruck an die entsprechende Behörde übermittelt werden. Um das DoRIS-Portal nutzen zu können, sind Nutzungsvereinbarungen notwendig. Nähere Informationen zu den Funktionen und Services des DoRIS-Portals, der Möglichkeit der Registrierung sowie den notwendigen Vertragsdokumenten gibt es ab sofort auf der aktualisierten Informationsseite www.doris.bmvit.gv.at/fahrwasserinformation/doris-portal/.



Download
<http://www.doris.bmvit.gv.at/fahrwasserinformation/doris-portal/>



Wer darüber hinaus verschiedenste Formulare für die Binnenschifffahrt, wie das Statistikformular für Güterschiffe im Transitverkehr, und viele weitere Informationen einfach herunterladen will, ist jetzt nur einen Klick entfernt. Reinschauen unter www.doris.bmvit.gv.at/services/elektronisches-melden/

MS NEGRELLI Das Leben eines Donauveteranen

Könnte er reden, er hätte viel zu erzählen. Mit etwas mehr als fünf Lebensjahrzehnten auf dem Buckel, hat der MS Negrelli – benannt nach dem österreichischen Verkehrsbauingenieur Alois Negrelli von Moldelbe – bereits ein bewegtes Schiffsleben hinter sich.



„MS Negrelli“ im zweiten Frühling: vom Steintransportschiff zur Ausstellungs- und Event-Location.

DoRIS-APP-UPDATE Mehr Benutzerfreundlichkeit

Aktuelle Brückendurchfahrts Höhen können nun auch aus der DoRIS-App abgerufen werden. Für einen besseren Überblick über die Seichtstellen der Donau wurde der Datenwert „aktuelle Fahrwassertiefe Tiefenrinne“ hinzugefügt. Mit der 5-Tage-Prognose werden die Pegelinformationen noch umfassender und benutzerfreund-

licher dargestellt. Durch ein Update des Datenformats ist auch die Anzeigequalität der „Nachrichten für die Binnenschifffahrt“ deutlich aufgewertet worden. Ebenso wurde die Navigation in der App verbessert. So sind etwa Kartendetails mit den einzelnen Datendiensten konsequent verlinkt.

Jetzt einfach holen und ausprobieren! Erhältlich ist die generalüberholte App im Google Play Store sowie im Apple iTunes Store.

1966 im Auftrag des Bundesstrombauamts in der ÖSWAG-Linz gebaut, bestanden die ersten Jahrzehnte für das schwimmende Lastentier aus harter Arbeit im Bühnen- und Uferbau. Ausgerüstet mit einem elektrischen Kran und einer Steintransportschute, entleerte und transportierte das 64 Meter lange und 10 Meter breite Schiff sogenannte Steinkübel. Kran und Schute sollten im Laufe der Zeit verschwinden, stattdessen wurden neue Einsatzzwecke erschlossen. So war der Negrelli seit seinem Stapellauf vor 51 Jahren trotz Umbau und Neuanstrich

zunächst bei Bundesstrombauamt und Wasserstraßendirektion, später Donaubetriebs AG und schließlich bei viadonau durchgehend in Dienst.

Nach der Fusion des Unternehmens 2005 verblieb das selbstfahrende, ehemalige Steintransportschiff im Eigentum von viadonau. Noch im selben Jahr buchte die Kunstuniversität Linz das Schiff für zwei Wochen und baute es im Sinne eines mobilen, außeruniversitären Standortes um. Der geräumige Bauch des Schiffes wurde zum Event- und Ausstellungs-

ort umfunktioniert. So begann die zweite „Karriere“ des Negrelli. Seither dient das inzwischen 66 Meter lange Schiff mit seinem ureigenen donautypischen Charme als außergewöhnliche Event-Location. Von 2007 bis 2013 nutzte viadonau das Schiff für das Projekt „donau on tour“, bei dem Besucherinnen und Besucher Wissenswertes über Fluss, Schifffahrt und die Arbeit von viadonau erfuhren. Entgegen der Gepflogenheit, Schiffsnamen meist mit einem weiblichen Artikel zu versehen, wird der MS Negrelli deutlich häufiger als Maskulinum genannt.

VIADONAU BEI DER ARBEIT

Wir bauen für Ihre Sicherheit: Auf einer Länge von 67 Kilometern werden bis 2023 die Hochwasserschutzdämme im Marchfeld, in Hainburg und Wolfsthal nach dem Stand der Technik saniert.